

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 29

Artikel: Film-Technisches
Autor: R.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film-Technisches.

Wie schützt man seine Negative vor Schaden?*

Nichts ist ärgerlicher, als wenn durch Unvorsichtigkeit und durch einen unglücklichen Zufall die wohlverdiente Frucht der Arbeit beschädigt oder gar ganz verderben wird. Aber der kluge Mann baut vor, wenigstens soweit es in seiner Macht liegt. Wenn auch gegen das Zerbrechen und Springen von Glas kein Kraut gewachsen ist, so kann man aber eine Platte gegen manche andere verderbliche Einflüsse, vor allem gegen mechanische, gegen Fettflecken usw. schützen. Und zwar geschieht dies durch Lackierung. Während die meisten Fachphotographen sämtliche Negative lackieren, tun es unter den Amateuren nur sehr wenige. Mit Unrecht. Die Arbeit und die Kosten sind nur gering und der Nutzen ist gross. Zwar braucht man nicht jedes schlecht geratene Klischee mit dem Lacküberzug zu versehen, aber bei allen Platten, die man möglichst vor Verderb schützen will, ist das Lackieren durchaus angebracht.

Man kann sich nun zwar den Negativlack fertig kaufen, aber der sparsame Amateur wird ihn selber herstellen. Ich will daher ein Rezept, das ich sehr gut gefunden habe, anführen. Man löst 130 g Sandarak und 30 g Rizinusöl in einem Liter 90prozentigem Alkohol. Es ist ein sogenannter Warmlack, der auf die vorher angewärmte Platte gegossen wird. Kaltlack, bei dem das Erwärmen der Platte nicht nötig ist, dürfte zwar etwas bequemer sein, ist aber kostspieliger. Als Kaltlack kann man u. a. den Zaponlack benutzen.

Das Aufgiessen des Lackes erfordert zwar etwas Übung, ist aber schnell erlernt. Ich will deshalb eine Anleitung dazu geben, um Misserfolge möglichst auszuschalten. Vielen fehlt es an einer genügend verständlichen Erklärung, weshalb ihnen ein guter Lacküberzug nicht recht gelingt.

Zunächst muss bei dem Warmlack die Platte vorher erwärmt werden. Das geschieht über einer Spiritusflamme. Man fasst die Platte an einer Ecke an und hält

*) Wir entnehmen diesen interessanten technischen Artikel aus dem „Kinematograph“. Er wird hauptsächlich unsere Filmverleihfirmen interessieren, die — nicht nur mit Zelluloid-Films — sondern es manchmal auch mit Platten zu tun haben.

sie wagrecht, Schicht nach oben, etwa 8 bis 10 Minuten über die Flamme. Damit das Glas sich gleichmässig erwärmt und nicht springt, muss die Platte während des Anwärmens hin und her bewegt werden. Das Negativ hat genügend Wärme, wenn die Hand noch ohne Schmerzen die Temperatur des Glases aushalten kann. Die so angewärmte Platte hält man nun mit der einen Hand in völlig wagrechter Lage — was sehr wichtig ist — und giesst auf die Mitte der Plattenschichtseite den Lack mit Ruhe auf, und zwar so viel, dass er nach Verteilung etwa zwei Drittel des Negatives einnimmt. Man lässt den Lack zunächst sich nach allen Seiten hin ausbreiten, wobei die wagrechte Haltung beibehalten wird. Ist er beinahe bis an die Seiten gelangt, so neigt man zunächst die Platte um ein ganz Geringes nach der einen Ecke hin, solange, bis er die ganze Ecke bedeckt, dann nach der zweiten und dritten Ecke ebenso und schliesslich nach der vierten Ecke. Hier lässt man zuletzt durch stärkeres Neigen den Ueberfluss in eine bereitstehende Flasche, die mit Trichter und Filtrierpapier versehen ist, ablaufen, unter fortlaufendem Hin- und Herschwenken um die Ablaufecke, die man zu dem Zwecke auf den Trichter aufstützt. Läuft kein Lack mehr ab, so stellt man die lackierte Platte zum völligen Trocknen auf den Trockenständer. Es empfiehlt sich, nach etwa einer Viertelstunde das Negativ nachzuwärmen, was in der gleichen Weise wie anfangs geschieht.

Das Lackieren muss vor allem mit Ruhe und ohne Aengstlichkeit, dass etwas an den Ecken herunterlaufen könne, ausgeführt werden. Hauptsache ist ein richtiges Halten. Dies übt man sich daher zur Probe bei einigen wertlosen Platten ein.

Mit der lackierten Platte können keine chemischen Veränderungen, wie Verstärken oder Abschwächen, mehr vorgenommen werden. Das hat vorher zu geschehen. Retusche ist sowohl vorher wie auf dem Lack möglich.

Ablackieren kann, wenn nötig, bei dem oben angegebenen Warmlack durch Einlegen in mehrfach erneuertem Spiritus, dem man drei Prozent Salmjakgeist beigibt, vorgenommen werden. Bei dem Zaponlack muss jedoch als Lösungsmittel Amylacetat benutzt werden.

R. B.

An die Mitglieder des schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes.

Der grosse Tag rückt heran, der Tag, an welchem auch die Kinobesitzer in der Schweiz ihr Scherflein dazu beitragen, um den notleidenden Wehrmannsfamilien, den kranken, tuberkulösen Soldaten und der Kriegswäscherei damit unterstützend zur Seite zu stehen.

Von den beiden Komitees ist alles Nähere bestimmt und auf dem Zirkularwege bekanntgegeben worden. An Euch ist es nun, den schweizerischen Kinotag zu einem grossen nationalen Wohltätigkeitsfest zu gestalten, zu einer patriotischen Kundgebung, der man, wir sind es